

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856
Druck und Verlag von Leipzig & Reichardt in Dresden.
Telegraphen-Adresse: Nachrichten Dresden.
Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 58/40.
Fernsprecher: 11-2096-3601.

Besuchsgebühren
Für den Besuch der Dresdner Nachrichten...
Für den Besuch der Dresdner Nachrichten...
Für den Besuch der Dresdner Nachrichten...

Anzeigen-Zarif
Anzeigen...
Anzeigen...
Anzeigen...

Konfirmanden-Uhren



Treppenhauer
:: 1 Seestrasse 1 ::



Zur Konfirmation

**Broschen
Ohrringe
Kollern ::
Ketten ::**

Für eilige Leser.

Der bisherige Bohlsfahrtsoberrichter Melchior ist zum Polizeihauptmann in Leipzig ernannt worden.
Der Reichstag nahm heute u. a. den Gesamt-Etat nebst Etategelei in dritter Lesung an und vertagte sich dann auf den 20. April.
Das Reichsluftschiff ist vormittags 11 1/2 Uhr von Dingolfing zur Fahrt nach München aufgestiegen und landete 1 1/2 Uhr auf dem Oberwiesenfeld bei München.
Auf einen Oberbriefträger wurde in Berlin ein Raub-anfall verübt.
Einzel-Meldung der „Frankf. Ztg.“ aus Madrid zufolge soll König Eduard in Biarritz einen leichten Schlaganfall erlitten haben.
Die englische Regierung plant eine neue Flotten-entzweihe von 25 Millionen Pfund Sterling.
Die russische Reichsduma beschäftigte sich gestern mit der russischen auswärtigen Politik.

Neueste Drahtmeldungen vom 2. April.

Das Reichsluftschiff wieder aufgestiegen.
München. Graf Zeppelin äußerte einem hiesigen Berichterstatter gegenüber, der dem Fluge des Ballons der Bahn gefolgt war, nach der Landung höchstes Lob darüber, wie sich der Luftkruzer in dem heftigen Sturm bewährt habe. Die Steuer, die Motore, alle im letzten Winter angebrachten Verbesserungen haben sich ebenso glänzend bewährt wie die Mannschafft. Wenn der schwere Sturm auch wie gestern überraschend kommt, ist es möglich, ihm mit dem Luftschiff recht gut zu begegnen. Der Graf glaubt, einen großen Fortschritt an den Einrichtungen des Ballons gegen früher konstatieren zu können. Er ist voller Zuversicht und überzeugt, daß bei einermäßigen nünftigen Wetter die Rückfahrt in die Reichsballonhalle nach Mänselich glatt vollziehen werde.
München. (Priv.-Tel.) In der Nacht lag das Luftschiff fast bewegungslos da. In der rückwärtigen Gondel hatten sich Graf Zeppelin, die Offiziere und die Besatzungsleute nach Möglichkeit ein Nachtlager zurechtgemacht. Das Wetter hatte sich an der Landungsstelle im Laufe des Vormittags soweit aufgeklärt, daß die Abfahrt auf 12,30 Uhr festgesetzt wurde. Die Rückfahrt soll über Mänselich gehen, wo unter Umständen zur Nachsicherung nochmals gelandet wird.
Dingolfing. Das Luftschiff „Zeppelin I“ ist vormittags 11 1/2 Uhr zur Fahrt nach München aufgestiegen. Der Wind hat etwas nachgelassen. Im Laufe des Vormittags ist der Ballon mit neuem Gas gefüllt worden.
München. Als um 11 1/2 Uhr bekannt wurde, daß das Reichsluftschiff die Fahrt nach München angetreten habe, strömten sofort dichte Scharen nach dem Oberwiesenfeld. Dort fanden sich auch gegen 12 1/2 Uhr der Prinzregent sowie mehrere Prinzen und Prinzessinnen ein. Militärsperrte den für die Landung bestimmten Bezirk ab.

Kunst und Wissenschaft.

* **Reisenzitatoren**. Schwänke in der Art der „Reiterattade“ von Heinrich Stobitzer und Felix Friedmann-Fredrich sind unmissverständlich, wollte man sie als Bühnenwerke ernst nehmen. Sie sind lediglich banale, oberflächliche Unterhaltungsware, für die sich ein Publikum findet, das ein paar Abendstunden im Theater zuzubringen will. Wenn „Hulareniteler“ goudiert wird, warum nicht auch „Reiterattade“? man ist nur nachträglich geneigt, vor dem verstorbenen Gustav v. Moser ein Kompliment zu machen, der konnte es wenigstens. Die Verwicklung in dieser Schwanknovität besteht darin, daß der mitwirkende fidele Fabrikant Manke die Offiziere eines Manenregiments über verleierte Reiseentzwei hält — man kann nicht umhin, diese gloriose Idee für reichlich blöd zu halten. Die Verfasser scheinen sich sonst in dem edlen Betreff befunden zu haben, um keinen Preis etwas Originelles, von der Schwablonen-Komposition zu bieten. Alle diese Figuren haben schon in zahllosen Schwänken und Lustspielen gewirkt und sind dem Publikum als geübte Bekannte so vertraut, daß es sie immer gern wieder begrüßt. Daher wohl auch die behagliche Stimmung, die sich bei einem großen Teil der Zuhörer konstatieren ließ. In einem familiärem wurde die Aufführung dieser Schwanknovität durch das gleichzeitige stattfindende Benefiz für Carl Friebe. Nicht nötig, zu sagen, was Friebe dem Dresdner Publikum ist. An vielen, vielen Abenden des Jahres verbreitet er Lustigkeit und gute Laune, sobald er die Bühne betritt — und gute Laune ist das Beste, das man bei schlechten Zeiten haben kann. Nach dem zweiten Akt ging es zu, wie es bei einem echten Benefiz zu machen muß, schiefen-geschmückte Vorbeermogeneräder, Blumen in Körben, Sträußen, Löffeln und unter Blumen Materielles — vermutlich Schinken, Zigarren und kleine runde Würste, Gaben von Berehrern, die von Raschos, dem Oberprieiter in der „Schönen Helena“, wissen, daß „Blumen, wie alle Blumen“ noch keinen Benefizianten erfreuten. Auch ganz Bogelbauer mit erotischem Getier wurden auf die Bühne

Die Luftschifferteilung nahm Bereitwilligstellung. Die Erwartung liegt immer höher, bis man aus der Richtung von Schwabing das majestätische Luftschiff näherkommen sah. In der Stadt, wo eine Anzahl Häuser verlassen hatte, waren die Häuser mit Menschen besetzt. In den nördlichen Stadtteilen, die das Schiff überflog, jubelten auf den Straßen große Zuschauermengen dem Straßen zu. Die Hochrufe pflanzten sich auf der ganzen Strecke bis zum Oberwiesenfeld fort, wo das Luftschiff um 1 1/2 Uhr glatt landete.

Deutscher Reichstag.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Reichstag hielt heute seine letzten Sitzungen vor den Osterferien ab. Es waren deren zwei, da die erste wegen Beschlußunfähigkeit ein vorzeitiges Ende fand. Die dritte Lesung des Etats wurde zu Ende geführt. Beim Militärstat erkrankte Abg. von Etern (konl.); Mit Rücksicht auf die Gesundheitslage verzichteten wir darauf, auf das Thema des anaristischen Fonds einzugehen. Wir werden beim Gelei über die Offiziersbefolgung darauf zurückkommen. — Abg. Graf Driso (nat.) schlägt sich dieser Erklärung an. — Abg. Pauli-Potsdam (konl.) äußert sich beim Militär- und Wasserwesen über die Arbeitsverhältnisse in den Spandauer Militärwerkstätten. Beim Militärstat erkrankte Abg. Spethmann (frei. Rp.) den Unterhausschatz, ebenso wie das in der Nordsee geistlichen, auch in der Dänische dem Hilfsereiraubbau entgegenzutreten. Es bedürfte dort unbedingt einer verstärkten Aufsicht. — Staatssekretär von Tripitz: Da die Marineverwaltung ein großes Interesse an der Erhaltung der Küsterei auch in der Dänke hat, so werde ich bemüht sein, den Wünschen des Vorredners zu entsprechen. — Beim Kolonialstat, und zwar beim Etat für Ostafrika, wird eine vom Abg. Dr. Arndt und Wiggaldern fast aller bürgerlichen Parteien beantragte Resolution angenommen, die dahin geht, das Sanatorium Bugari solle auch für Entbindungen eingerichtet werden und das ganze Jahr geöffnet bleiben. — Beim Samoa-Stat verlangt Abg. Erzbürger (Zentr.) genauere Mitteilungen über den gegenwärtigen Stand des Aufbaus in Samoa. — Abg. Dr. v. Arnim (natl.); Bei der zweiten Lesung hat der Staatssekretär geäußert, die Samoaner seien von jeher zu aut behandelt worden. Das selbe ist ja auch jetzt beim Aufstehen. Der Staatssekretär solle sich einmal überlegen, ob er die Konsequenzen davon für die anderen Kolonien ziehen wolle. — Staatssekretär von Tripitz: Es handelt sich in Samoa nur um Streitigkeiten zwischen zwei Parteien Einwohner. Gegen die Weissen ist dort eine Bewegung gewesen, wenigstens nicht unter deutscher Herrschaft. Sobald die Nachrichten über die Unruhen nach Auslands kamen, sind drei Schiffe nach Samoa beordert worden. Ich glaube, es wird kein Schuß dort fallen, noch auch irgendwelche Schwierigkeiten entstehen. Ich habe zum Gouverneur Solz das Vertrauen, daß alles geistlich sein wird, was zum Schutze der Weissen nötig ist. Daß die Samoaner zu aut behandelt worden seien, habe ich nicht gekost, sondern nur, daß die Engländer und Amerikaner feinerzeit sich die Hände an den Samoanern ausbrochen haben. Jetzt aber sind die Samoaner überzeugt, daß sie Schutzbefohlene Deutschlands sind. Mit Schwäche wollen wir die Eingeborenen nicht behandeln, aber mit Gerechtigkeit. — Abg. Erzbürger (Zentr.) hält seine Befürchtungen aufrecht, daß es in Samoa auch zu Bewegungen gegen die Weissen kommen könne. Jedenfalls bedürfte es, um das zu verhindern, einer Wachenstation, die den Samoanern zeige,

daß sie nicht mehr Herren des Inselreiches sind, sondern unter deutscher Arbeit stehen. — Abg. Dr. v. Arnim (natl.) hält seine Angaben aufrecht, daß der Staatssekretär sich am 19. Januar in der Kommission so, wie er behauptet, geäußert habe. — Abg. Dr. Arndt (Z. Reichsp.) erklärt, Erzbürger in vielen Bestimmungen zu müssen. Es sei geradezu bedauerlich, wie der Staatssekretär seine Mitteilungen über Samoa gemacht habe. Wenn die deutsche Regierung es nicht einmal wage, Basen an unsere Kolonien zu ihrem persönlichen Schutze auszubilden, sollte man lieber die Kolonie aufgeben. Jedenfalls müßte die Anwesenheit der drei deutschen Konsuln vor Samoa beseitigt werden, um unter dortige Herrschaft aus einer Papierherrschaft zu einer wirklichen Herrschaft zu machen. — Staatssekretär von Tripitz: Die Samoaner selbst haben keinerlei Kriegswaffen, da sie nicht bewaffnet worden sind. Daß wir nicht immer sofort Schiffe dorthin schicken können, das wissen doch auch unsere dortigen Anwohner. Befürchten Sie denn etwa für die Insel Samoa eine Schutztruppe? Ich möchte wohl wissen, was die Herren hier sagen würden, wenn ich mit einer solchen Forderung an Sie heranträte, und managels einer Schutztruppe haben wir uns eben einzurichten. Wenn Sie eine Politik treiben, die nicht mit den Eingeborenen paßt, so müssen Sie eine Politik einschlagen, die viel mehr Nutzen macht. Was soll damit erreicht werden, wenn Sie eine allerdings vielleicht den Privatinteressen besser entsprechende Politik einschlagen? Ich frage nochmals, was würden Sie sagen, wenn ich hier die Mittel für eine Schutztruppe forderte? Ich glaube, Sie würden sie sehr ablehnen. — Abg. Semler (natl.): Ich kann nur wünschen, daß die Schiffe so lange dort bleiben, als es nötig ist, aber ich halte das für selbstverständlich. Der Gouverneur wird sie gar nicht eher veranlassen. Ich glaube, daß Solz, der nun schon seit zehn Jahren dort ist, durchaus geeignet ist, die Lage zu übersehen, und daß er weiß, was nötig ist. Ohne weitere Debatte werden die übrigen Einzel-Etatsgelei erledigt und dann der Gesamt-Etat nebst Etategelei angenommen. Es ist noch über einige Resolutionen zum Etat abzustimmen, so über die Zentrumsresolution betreffend Abänderung des Postgesetzes zum Zwecke des Verbot der Abonnenten-Befürchtungen von Zeitungen. Eine Resolution Bassermann bezieht sich demgegenüber nur auf das Verlangen nach einer Denkschrift über Umfassung und Mithände der Abonnenten-Befürchtungen. Die Abstimmung über die Zentrumsresolution bleibt zweifelhaft. Die Anzahlung ergibt 112 mit Ja, 78 mit Nein. Es sind also nur 185 Abgeordnete anwesend, so daß das Haus beschlußunfähig ist. (Weiterkeit.) — Präsident Graf Stolberg beram 11 Uhr 45 Min. die nächste Sitzung an auf 12 Uhr 15 Min. mit der Tagesordnung: Abstimmung über Etatsresolutionen.

In der zweiten Sitzung wird die Zentrumsresolution betreffend Verbot der Abonnenten-Befürchtungen von Zeitungen angenommen, womit die Resolution Bassermann erledigt ist. Dann wird die von der Budgetkommission beantragte Resolution betreffend Einführung von Feldbeweileutnants abgelehnt; dagegen stimmen Konservative, Nationalliberale und Sozialdemokraten gegen Konservative und Nationalliberale wird dagegen eine weitere Zentrumsresolution betr. Freieitigung der geheimen Konduitenlisten angenommen. — Präsident Graf Stolberg legt die nächste Sitzung auf Dienstag, den 20. April, 2 Uhr mit der Tagesordnung: „Petitionen“ fest und wünscht den Abgeordneten Kraft, Frische und Gesundheit um so mehr, als er überzeugt ist, daß es auch noch Östern nicht an Arbeit fehlen werde. (Weiterkeit.) — Schluß 12 Uhr 38 Min.

des Schluffabes vom J. Roll, oder das große Scherzo des Cis-Moll-Quartetts wird man anderswo kaum so vollständig wieder hören können wie gestern beim Petri-Quartett. Ueberhaupt war die Wiedergabe des Cis-Moll-Quartetts eine geradezu einzigartige Kunstleistung. Dieser Adel der Auffassung, dieses Temperament der Gestaltung, dieser zielbewusste Aufbau und diese plastisch herausstretende Form des Ganzen! Und alles umflossen von dem irdischen getriebenen Ströme unendlichen Wohlwants! Das Publikum, das den Saal in dichten Scharen besetzt hatte, war denn auch am Schluß in helle Begeisterung versetzt und jubelte den vier Künstlern heralichsten Beifall zu. H. D.
* **In der Königl. Kunstgewerbe-Bibliothek**, Clarastraße 24, 1. Etage, gelangen zur Ausstellung: 3 m Vortraum: Altägyptische und assyrische Skulpturen, darunter namentlich Porträtskulpturen und Reliefs von Färisen, Götterbilder, Nagd- und Kriegsgiganten, ferner Kolumbfiguren und Götterfiguren aus Tanagra (Originale in Ton modelliert und farblich bemalt). Zusammen 30 Abbildungen. 3 m Ausstellungssaal: Skulpturen aus Griechenland und Rom, geordnet nach den einzelnen Künstlern (soweit diese bekannt sind). Die unbekannteren Werke sind nach dem Gegenstande geordnet, so Porträts von Färisen und Feldherren (Figuren, Büsten), weiter von Gelehrten, Künstlern usw. und Frauen, ferner mythologische Figuren, solche von einzelnen Berufen und Frauen, Figurengruppen, Tierfiguren, Reliefs von Monumenten, Tempeln, Säulen usw. und solche von Grabmälern, darunter z. B. von Tempel in Regina und vom Parthenon, Zeus-Altar in Pergamon usw. (insgesamt über 600 Abbildungen). 3 m Lesesaal: Landschafts- und Städtebilder, Naturaufnahmen in Dreifarbenbrudruck aus dem Werke: „Die Welt in Farben“ (120 Tafeln). Die Ausstellungen sind unentgeltlich zu besichtigen Sonn- und Festtags von 11-1 Uhr und wochentags von 8-6 Uhr.
* **Markowitsch als Wagnerlänger** — eine überraschend neue Seite! Es war gegen Ende der 80er Jahre, als Adalbert Markowitsch eben sein Engagement am Königl. Schauspielhaus in Berlin angetreten hatte. In jenen Tagen

Reisenzitator
Biere
codone
Medaille
und
Ehrenpreis!

erhalten zur Deutschen Kochkunst-
Ausstellung Dresden 1909